

CHRISTI WIEDERERSCHEINEN IN DER NATUR.
NACH DEM DÄNISCHEN DES A. ÖHLENSCHLÄGER ÜBER-
SETZT VON WILHELM CARL GRIMM.

Vaterländisches Museum. Hamburg, bei Fr. Perthes. 1810. 8.
Bd I, S. 211—213.

1. CHRISTI GEBURT.

Jeden Frühling, wann weichen die Nebel dem Blau,
Steigt das Christkind hernieder aus himmlischer Au,
Singen die Engelein in Lüften, im Meer, in dem Feld:
Das ist der Erlöser! das ist er selbst!
Und all die Natur in Wonn' und Freud
Zieht an der Hoffnung hellgrünendes Kleid.

Vor jungen unschuldigen Hirten mit Macht,
Als sie schauen gen Himmel in klarer Nacht,
Schreiten über die Wiesen Gottes Engelein
Und schweben und beben im Mondenschein,
Singen: heut' ist geboren ein Erlöser gross,
Aus dem Frühling, der holden Maria Schooss.

Sein einziger Trank ist der reinste Thau,
Zum Himmel schauet sein frommes Aug,
Zum Himmel streckt er die kindliche Hand,
An die Erde gebunden mit Rosenband,
Sein Lallen, wie Wehen in blühender Au,
Seine Augen funkelndes Himmelsblau.

Ach Hirten, gehet nach Bethlehem hin
Und rühret den kalten, verhärteten Sinn,
Bittet sie, hinaus auf das Feld zu gehn
Und das Kindlein auf dünnem Stroh zu sehn,
Wie sein unschuldig Lächeln, seine Stimm mit Lust
Zum Himmel hebet die irdische Brust.

Schweben wieder zur Heimath die Engelein,
 Die Hirten aber wandern in Bethlehem ein,
 Verkünd'gen, was Seliges sie erkennt,
 Da wird ihnen mit Spott der Rück zugewandt;
 So wandern sie wieder zum Felde fort,
 Knien vor dem Kindlein und trauen auf Gott.

Und die Sterne blinken am Himmelsrand
 Und winken den Kön'gen im Morgenland,
 Ihre Strahlen kommen und neigen sich
 Und sinken zur Erde demüthiglich,
 Preisen den Erlöser mit frommer Lust,
 Der lächelt an Marias schöner Brust.

Und sie richten vom schwarzen Boden sich drauf
 Wie Blumen von Purpur und Gold wieder auf;
 Unschuldige Kinder, so fromm, so beglückt!
 Halb erhoben, halb nieder zur Erde gebückt,
 Sie reichen die Urnen, so süß vergültdt,
 Mit Weihrauch und duftenden Myrrhen gefüllt.

2. MARIA.

Mild und warm,
 Mit dem süßen Kind im Arm,
 Jung, unschuldig, hold und schön,
 Lächelt sie zu ihrem lieben Sohn,
 Legt ihn an ihre volle Brust,
 Vogelsang*) ist ihre Lust,
 Weiss, wie Lilien, ihre Hand,
 Himmelblau ihr Gewand,
 Augen dunkelblau, wie die See,
 Zitternde Thränen darinnen stehn,
 Haar, wie der Sonne Strahlenfluth,
 Wangen Morgens Rosenblut.
 Schau! in des Äthers Silbergewebe fein
 Wiegt sie das zarte Kindelein.

*) [Vogelfang ist augenscheinlich Druckfehler; Rüks nennt es freilich in der Hallischen Litteraturzeitung 1812 Bd III, S. 851 einen der schülerhaftesten Schnitzer.]

3. JOSEPH.

Vom vorigen Jahr,
Wenn noch steht ein dürrer brauner Stamm,
Schattet er mit seinem trocknen Laub
Dann den zarten Blumenstaub:
Ein alter Stab, um den mit Fleiss
Lilien schlingen den Blumenkreis:
An der Hütte das trockne Moos,
Das schützt vor der Sonn' und vor Stürmen gross;
Alt, treu, mild und gut,
Aber ein Pflegevater nur.